

ZÜRCHER THEATERSPEKTAKEL

Guilty or not guilty

Vollumfänglicher Freispruch für Hamlet – Gerichtstheater mit Yan Duyvendak und Roger Bernat

Hat Hamlet den Sozialhilfebezügler und Schwarzarbeiter Polonius vorsätzlich getötet? Nein, sagt das Geschworenengericht in der Aufführung von Dienstagabend, doch die Urteile fallen stets anders aus – und Schuldprüche kommen häufiger vor.

Brigitte Hürlimann

Nach kurzer, aber intensiver geheimer Beratung, die dem geneigten Publikum per Video tonlos in den Gerichtssaal übertragen wird, eröffnet der Präsident des Geschworenengerichts spätnachts das Verdikt: Hamlet wird vom Vorwurf der vorsätzlichen Tötung vollumfänglich freigesprochen und unverzüglich aus der Haft entlassen. Für die zwei Jahre, die er bis zum Prozess im Gefängnis verbringen musste, wird er mit 70 000 Franken entschädigt. «Damit ist die Verhandlung geschlossen», sagt Gerichtspräsident Pierre Martin mit ernster Miene – und Applaus brandet auf.

Keine exakte Wissenschaft

Wo sind wir hier? Im Gerichts- oder im Theatersaal? Der Gerichtspräsident, der Weibel, die Verteidigerin, die Staatsanwältin, der Vertreter der Privatklägerin und der Gerichtspsychiater sind reale Berufsleute, hier und heute in genau diesen Funktionen tätig, die elf Geschworenen wurden aus dem Volk (sprich: Publikum) ausgelost. Nur der Beschuldigte, Hamlet, die Privatklägerin Ophelia und die Zeugin Gertrude, Hamlets Mutter, tragen gelbe T-Shirts und sind als Schauspieler gekennzeichnet. Sie spielen allerdings eher die Nebenrollen, in der Hauptsache sprechen die Rechtsprofis, sie prägen das Geschehen auf der Bühne, das ja nur ein Theaterstück ist – oder etwa nicht?

Der in Genf lebende niederländische Theater- und Performancekünstler Yan Duyvendak und der Regisseur Roger Bernat aus Barcelona hinterfragen die Mechanismen der Gerichtsbarkeit. Mit «Please, Continue (Hamlet)» orientieren sie sich zwar vordergründig an Shakespeares Tragödie, hintergründig geht es aber um ein reales Tötungsdelikt in Marseille, das vor wenigen Jahren geschah und zur Verurteilung des Täters führte; er verbüsst derzeit eine mehrjährige Gefängnisstrafe – zu Recht oder zu Unrecht? Ist er schuldig oder nicht? Die Theatermacher zeigen auf, wie unpräzise und zufällig Rechtsprechung oft ist, ja sein muss, handelt es sich doch nicht um eine exakte Wissenschaft, wie denn auch, wenn Menschen über Menschen urteilen, Sachverhalte, Behauptungen und Expertisen zu würdigen haben. So viele Faktoren spielen da mit: Ist das Richtertribunal, sind die Geschworenen, diese Laienrichter, ausgeschlafen, guter Laune, gesättigt, mit sich und den Mitmenschen im Reinen, wenn sie derart wichtige Entscheide fällen – guilty or not guilty, lange Freiheitsstrafen oder sofortige Freilassung, Rehabilitation und finanzielle Entschädigung? Ist ihnen der Beschuldigte sympathisch, oder kriechen sie etwa dem Charme der Staatsanwältin auf den Leim?



Fast wie im wahren Leben: Rechtsanwalt Markus Bischoff plädiert auf der Bühne für die Privatklägerin Ophelia. GIORGIA MÜLLER / NZZ

Hamlet (Nikolai Bosshardt), um zurück in die Werfthalle an jenem Dienstagabend zu kehren, gibt sich wortkarg, trotzig und unwirsch. Er spricht von einem Unfall, hat aber, herrje, während der Strafuntersuchung gelogen und verschiedene Versionen des Geschehens aufgetischt. Dem Publikum, den Prozessbeobachtern, erzählt er nun, er habe sich ins Zimmer der Mutter begeben, für ein Gespräch, und ja, er sei hässig gewesen, weil seine Mutter so kurz nach dem Tode des Vaters wieder geheiratet habe, den Bruder des Vaters, seinen Onkel, diesen unmöglichen Claudius. Hinter dem Vorhang habe er ein Geräusch gehört und gedacht, das sei eine Ratte, das Haus leide doch unter einer Rattenplage, da hat er sofort sein Messer gezückt und zugestochen – und

Polonius, der enge Freund der Familie, Sozialhilfebezügler und Schwarzarbeiter, fällt um. Und stirbt. Ophelia (Nina Langensand), die Privatklägerin, Tochter des Verstorbenen und damalige Freundin des Täters, ertrinkt vor Gericht schier in den Tränen. Hamlet würdigt sie kaum eines Blickes. Kein gutes Omen, für diese Liebesbeziehung, da hält die Mutter, Gertrude (Monica Budde), schon tatkräftiger zum Sohn, hat ihm auch geholfen, die Spuren zu verwischen und die Leiche wegzuschaffen. Hamlet wird also freigesprochen. Für das Gericht ist nicht erwiesen, dass er hätte wissen müssen, wer hinter dem Vorhang raschelt – eine Ratte oder ein Mensch. Doch Hamlet sollte sich noch nicht in allzu grosser Sicherheit wiegen. Erstens kann das Urteil weitergezogen werden, an die nächste Instanz, und Staatsanwältin Claudia Wiederkehr ist nicht bekannt dafür, so rasch aufzugeben: Sie hat eine harte Bestrafung mit fünfzehn Jahren Gefängnis gefordert. Und zweitens sieht die Bilanz der bisherigen dreiunddreissig Vorstellungen (inklusive jener von Dienstag) so aus, dass Hamlet achtzehnmal schuldig- und vierzehnmal freigesprochen wurde. In der Aufführung von Montag wies das Gericht unter dem Vorsitz von Peter Marti die Anklage zwecks Überarbei-

tung an die Staatsanwaltschaft zurück: Die Anklageschrift sei dahingehend zu ergänzen, dass eine Verurteilung wegen anderer Delikte (fahrlässige Tötung oder Unterlassung der Nothilfe) geprüft werden könne.

Zeit-Countdown

Wer nun als regelmässige Prozessbeobachterin beim Stück von Duyvendak und Bernat ausnahmsweise in die Rolle der Theaterkritikerin schlüpft, zieht nach drei Stunden nächtlichen Gerichtstheater folgendes Fazit: Die Stühle sind sowohl am einen wie auch am anderen Ort gleich unbequem, die Ausführungen der Rechtsexperten hüben wie drüben eher langfädig und (für Nichtjuristen) teilweise unverständlich. Jammer schade, gibt es in der realen Gerichtswelt nicht auch diesen Zeit-Countdown, der jedem Prozessbeteiligten anzeigt, dass nun genug geredet worden ist. Schade auch, bleiben die Besucherreihen in den hiesigen Gerichtssälen in aller Regel leer – ganz im Gegenteil zur Theaterbühne. In der Werfthalle ist das hohe Gericht vom Publikum, vom Volk, umringt, und so sollte es doch sein.

Zürich, Theaterspektakel, Werfthalle, 20. August. Weitere Aufführungen 22. August.

JETZT

Performance

Steht die Erklärungs- und Informationsflut über Kunst dem Erleben von Kunst im Wege? **Nelly Bütikofer** stellt in ihrer Performance «PS nb» im Sihlquai 55 das Erklärende dem Unerklärbaren gegenüber. Dabei verbindet und verbündet sich ihr Tanz mit der Poesie der Schriftstellerin **Friederike Mayröcker**. Wie bei einer Ausstellung können die Gäste kommen und gehen, wann ihnen beliebt. Produktion: **Fasson-Theater. sru.**

Zürich, Sihlquai 55 offspace visarte zürich (Ausstellungsstr. 16), 22./23./24. 8., zwischen 18.30 und 21 h.

Rock

Rotziger Punk, Emotionen, die direkt aus der Kehle dringen, sich dann aber zu fixen Melodien fügen – das macht den typischen Sound von **The Offspring** aus. Damit feierte die Band aus Kalifornien seit bald 25 Jahren Welt-erfolge. Sie gehört zu den erfolgreichsten Independent-Bands überhaupt. «Jeder Mensch, der ein Bierglas halten kann, kennt auch mindestens einen Song von The Offspring» – das meint dazu der Zürcher Konzertveranstalter, der die legendäre grosse amerikanische Band in einem Klubkonzert präsentiert. **ubs.**

Zürich, Komplex 457, 22. 8., 20 h.

Theaterspektakel

Wie bereits letztes Jahr stehen der mittlere Donnerstag, Freitag und Samstag des Theaterspektakels im Zeichen der «**Short Pieces**». Das sind neun kurze Solos und Duos von jungen Künstlern aus aller Welt. Das Programm ist so angelegt, dass es möglich ist, an einem Abend mehrere Arbeiten anzuschauen. So lässt sich ein Einblick gewinnen in das kreative Schaffen der jungen Performance- und Tanzszenen von Myanmar bis Russland. **aks.**

Zürich, Theaterspektakel, 22.–24. 8., Programm unter www.theaterspektakel.ch.

Die 26-jährige argentinische Regisseurin und Autorin **Agostina López** hat bereits mit 22 ihr erstes Stück auf die Bühne gebracht. «**La Laguna**», ihr zweites Werk, ist eine melancholische Miniatur um Eltern und Kinder. Ein Vater ist mit seinen zwei Teenagertöchtern unterwegs, um seine kranke Mutter zu besuchen. Plötzlich, mitten in der Nacht, weigert er sich weiterzufahren. In dieser Extremsituation beginnen die drei sich an früher zu erinnern. **aks.**

Zürich, Theaterspektakel, Süd, 23.–25. 8.

www.nzz.ch/nachrichten/kultur



Einladung

Besuchen Sie unsere Wellendorff-Lounge und lassen Sie sich bei einem Glas Champagner beraten.

Chronometrie Beyer AG
Bahnhofstrasse 31 • 8001 Zürich • Tel. (+41) 43 344 63 63

WAHRE WERTE

Wellendorff

SCHMUCKMANUFAKTUR SEIT 1893

Kollektion Purpur